

werden, indem man so wenig Vorsicht gebrauchet, euch zu beobachten?

Ich räume ein, daß alles dieses in der That sich also verhalte; ist aber dieses wohl eine Ursache, es dabey zu lassen und damit vergnügt zu seyn? Es ist nicht genug für uns, daß man uns bloß duldet; wir suchen uns nicht zu verbergen. Entweder ist unsere Absicht böse, unnützlich und eitel; oder sie ist gut, gerecht und löblich. Im erstern Fall gehet man allzu weit, wenn man uns duldet; im andern aber sind wir vollkommen befugt, die allgemeine Gewogenheit zu suchen. Dieses ist ein Tribut, welchen wir fordern, und welchen uns unsere gute Sache mehr und mehr versprechen muß.

Wann es aber gleich wahr ist, daß diese Gesellschaft von andern nicht angegriffen worden, und daß die Billigkeit hoher Mächten selbige allezeit ihres Schutzes oder wenigstens der Erduldung würdig geachtet; so fehlet es doch dem Orden keineswegs an Widersachern, zum wenigsten an den meisten Orten, wo er sich am stärcksten ausgebreitet. Und obschon diejenigen, welche denselben verdächtig zu machen, oder in Verachtung zu bringen suchen, ihre vergebliche Anklagen weiter auf nichts, als auf lauter falsche Folgerungen, gründen können, indem das unverbrüchliche Geheimniß, welches von dem Orden beobachtet wird, ihnen nicht verstattet, aus demselben einige Gründe wider den Orden selbst und wider dessen Grund-Regeln herzunehmen; so unterläßet man dennoch nicht, auf verschiedenen Anklagen mit solcher Gewißheit zu beharren, als ob man würcklich auf den Grund gekommen wäre. Man bleibet bey diesen Beschuldigungen nicht auf  
einerley